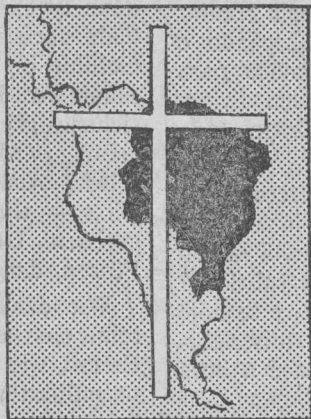


Kreuz im Süden



EVANGELISCHES GEMEINDEBLATT • SÃO PAULO-BRASIL

Igreja Evangélica Lutherana de São Paulo — Brasil

Verantwortlich: Hugo Grobel
Anfragen: P. BAUER

A CRUZ NO SUL

Avenida Rio Branco, 34
Caixa Postal 6192

Ausgabe Nr. 4

1960

XII. Jahrgang

Não deixes para amanhã

Buscai o Senhor enquanto se pode achar, invocai-o enquanto está perto. Deixei o perverso o seu caminho, o iníquo os seus pensamentos; converte-se ao Senhor, que se compadecerá dele, e volte-se ao nosso Deus, porque é rico em perdoar. Porque os meus pensamentos não são os vossos pensamentos, nem os vossos caminhos os meus caminhos, diz o Senhor... A palavra que sair da minha boca, não voltará para mim vazia, mas fará o que me apraz, e prosperará naquilo para que a designei.

Isaías 55, 6—8, 11

“Não deixes para amanhã o que podes fazer hoje”, assim diz um provérbio muito citado. Empregamo-lo em geral com referência às coisas desta vida, por exemplo ao trabalho. A experiência ensina que adiar deveres para dias futuros, sem justo motivo, muitas vezes no futuro não mais podem ser cumpridos. Há oportunidades para agir que nunca mais voltam.

Emprega-se este provérbio freqüentemente também em casos, quando a vida está ameaçada pela doença. Quanto mais adiamos uma consulta médica, mais a vida está em perigo, e, com medo de perdê-la, em geral não tardamos em procurar a cura. E quando adquirimos o remédio receitado, não queremos tomá-lo amanhã ou depois, mas sim hoje e já para reaver o quanto antes a saúde e para mais uma vez escapar à morte.

Enquanto assim nos preocupamos com a vida do corpo, ao mesmo tempo sempre a vida

eterna está ameaçada pelos pecados e pelo poder do diabo. Quanto à vida terrestre, sabemos que não é razoável deixar para amanhã o que deve e pode ser feito hoje. Mas em questões da vida eterna às vezes demonstramos uma inércia injustificável, gostamos de dizer que há tempo até o próximo ano ou até a hora da morte.

Enquanto vivemos longe da graça e do perdão de Deus, a nossa alma está gravemente enferma, constituindo um perigo infinitamente maior do que qualquer doença do corpo. Não se trata simplesmente de perder uma ocasião para agir ou de perder a vida temporal, esta vida que de qualquer forma está condenada a morrer, trata-se de perder o bem supremo, tudo: A vida eterna. Ela está horivelmente ameaçada pelo pecado e pela morte, — e achamos que não precisamos buscar o remédio, ou pensamos que o perdão de Deus está sempre aí para ser apanhado, quando nos fôr oportuno?

“Buscai o Senhor enquanto se pode achar.” Virá a noite da morte — pode ser já amanhã — quando nada mais poderemos achar, quando, passada a oportunidade de hoje, o poder do mal já nos arrastou para muito longe do Senhor.

O Senhor está perto dos que o invocam e procuram a sua graça pela oração. Ele é rico em perdoar para com os que desejam ser perdoados, mas se oculta aos que não andam no

caminho da sua justiça e vivem segundo os pensamentos do seu coração.

Por Jesus Deus nos deu a promessa: "Pedi, e dar-se-vos-á; buscai, e achareis; batei e abri-se-vos-á." Esta palavra é fiel e verdadeira, e não deixará vazio a quem nela confiar e proceder de acôrdo, pedindo, buscando e orando. Então basta estender as mãos para receber o remédio, o perdão e a graça divina, recebê-lo gratuitamente, porque Cristo tudo pagou pela morte na cruz.

Hoje mais uma vez Deus nos oferece a sua graça, não deixes de aceitar e pedi-la também para a tua vida. Quem sabe, se amanhã já não estarás muito longe de encontrar a salvação? Nós não o sabemos, Deus tudo sabe, e se hoje nos oferece o seu perdão e a sua misericórdia, então porque Ele sabe que esta é a hora certa e que amanhã seria tarde.

(Folha Dominical)

70 x 7

Da trat Petrus zu Jesus und sprach: Herr, wie oft muss ich denn meinen Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: Nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal! Matthäus Kap. 18, Verse 21, 22

Lies das doch gleich noch einmal! Das ist so interessant, so zutreffend, dass man es einfach noch einmal lesen muss. Vielleicht blätterst du auch gleich weiter, eben weil es dir zu nahe geht, weil es dich trifft. Doch wir wollen nicht weiterblättern, sondern wollen hinhören. Es ist doch SEIN Wort. Petrus — das könntest auch du sein — fragt, Jesus antwortet.

Da ist erst einmal dieser Petrus. Er ist ein Jünger Jesu. Er ist bereit, alles für seinen Herrn zu tun, ja, wenn es sein muss, auch mit der Waffe in der Hand. So eifrig, wie er sich sonst gibt, so eifrig könnte er auch bei diesem Punkte sein, beim Vergeben. Er will sich aber Klarheit verschaffen. Vielleicht ist er wieder einmal zu eifrig. Womöglich fragen wir uns dies auch, ob wir selbst beim Vergeben zu eifrig sind. Wir möchten gerne wissen, wo die Grenze ist. Prof. Helmuth Thielicke schreibt in seinem "Bilderbuch Gottes" dazu folgendes: "Unser frommes Fleisch stellt sich fortgesetzt die Frage: Wann darf mir endlich einmal wieder die Galle überlaufen? Wann habe ich ein Recht zu explodieren? — Ich hatte einmal als Theologiestudent eine bitterböse Hausfrau, die mir reichlich Gelegenheit gab, meine christliche Nächstenliebe und meine Geduld zu exerzieren. Schliesslich war es mir zu dumm, und ich überlegte mit einem älteren Freund, wie ich diesem Drachen gehörig eins auswischen könnte. Da sagte er: Als zukünftiger Pfarrer können Sie sich das eigentlich nicht leisten. — Darauf ich: Aber schliesslich bin ich auch nur ein Mensch; und jetzt geht es mir über die Hutschnur!"

Nach dieser Hutschnur fragt Petrus. Zu gern möchte er wissen, wann es drüber geht. Ist das nicht auch unsere Meinung? Haben wir nicht

auch ein Verlangen nach diesem Wissen? Wir würden uns doch viel wohler fühlen, wenn wir eine fest abgesteckte Grenze wüssten. Bis dahin und nicht weiter. Jenseits dieser Grenze liegt dann die Berechtigung zu explodieren, dann ist es mit aller Nachsicht vorbei. Das ist dann auch der Zeitpunkt, in dem sich unsere Gefühle ins Gegenteil verkehren: aus Freundschaft wird Feindschaft, aus Mitleid wird Rücksichtslosigkeit, aus Liebe wird Hass, aus Vergebung wird Vergeltung. — Und wo stehst du selbst? Ach, du stehst gar nicht mehr. Du wirst — wie bei einer Explosion — mit fortgerissen. Du verlierst den Grund unter den Füßen, den festen Grund.

Wie dankbar müssen wir doch dem Petrus sein, dass er diese Frage gestellt hat. Doch ebenso, wie Petrus die Antwort bekommen hat, so müssen auch wir uns diese Antwort sagen lassen. Wie ist denn diese Antwort? Jesus sagt zu Petrus: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal! Wenn wir das in Zahlen schreiben, dann sieht das so aus: 70×7 ! Das ist etwas zum Rechnen, etwas zum Nachzählen. Gerade das will vielleicht Jesus: Zähle jetzt nach. Du kannst dir es ausrechnen, wie gross die Summe 70×7 ist, jetzt zähle nach, wie oft du schon vergeben hast und wie oft du noch vergeben musst.

Jesus geht es aber noch um mehr. Er will uns nicht durch das Nachzählen von der Hauptsache, von der Vergebungsbereitschaft, ablenken. Nein, er will, dass wir überhaupt über diese Frage ernstlich nachdenken. Wir werden bald selbst auf den Entschluss stossen, dass das Nachzählen eigentlich gar keinen Zweck hat, dann schon lieber immer vergeben. Da ist das Ziel! Das Nachzählen erübrigt sich doch von ganz allein, wenn die willige Bereitschaft zum Vergeben vorhanden ist. Diese überwindet jedes kleinliche Recht-haben-wollen, denn die willige Bereitschaft zum Vergeben fundiert auf der Barmherzigkeit, das Recht-haben-wollen auf der Herzenshärte. Wie schön trifft doch das Wort von Jean Paul den Kern der Sache: "Nie ist der Mensch schöner, als wenn er verzeiht!" Kannst du dir nicht einmal diesen Spiegel vorhalten? Da sieht man dann nicht nur den Menschen von aussen, sondern kann vielleicht auch einen kleinen Blick ins Herz tun.

Mit einer Vergebung hast du einen Schatz im Himmel gesammelt. Wie viel ist das erst bei 70×7 ? Bezzel sagte einmal: "Glaube mir, in deiner Sterbestunde reut es dich nicht, wenn du Liebe geübt, Verzeihung gezeigt, Erbarmen erwiesen hast; da quält es dich nicht, wenn du 70×7 mal immer wieder vergeben und verziehen hast. — Aber wenn du einmal nicht vergeben hast, das ist wie ein Stein vor der Himmelstür."

Komm herunter von deiner hohen Warte. Versuch es doch nicht erst, dich auf den Standpunkt zu stellen, dass Verzeihen Schwäche ist. Niemand ist stärker als einer, der wirklich verzeihen kann. Denn nur dadurch erringt er

sich eine Würde, die viel schöner ist als alle Königskronen. Unser Herr zeigt in seiner Würde und Erhabenheit seine ganze Liebe und Bereitschaft zum Vergeben. Er vergibt auch dir, so wie du deinem Schuldiger vergibst.

Leider ist es aber nicht damit getan, dass man darüber spricht, nein, man muss es annehmen, davon leben und weitergeben. -er

SIE HATTE NUR HEIMWEH

Ein Zeitbild aus dem geteilten Berlin

Von Lotte Eisfeld

Eine junge Westberliner Krankenschwester betritt zögernd den Warteraum der Passierscheinstelle in Ostberlin. Dicht gedrängt sitzen die Menschen auf den notdürftigen Holzbänken. Einige gehen vor Erregung auf und ab. Fast alle haben ein Papier in der Hand, mit dem sie unruhig knistern. Es sind ärztliche Atteste, Telegramme oder Bescheinigungen von den Angehörigen in Mitteldeutschland, mit denen die Dringlichkeit eines Besuches bestätigt werden soll.

Schwester Ruth hat es auch gewusst, dass ein solcher Nachweis notwendig ist, um eine Reiseerlaubnis in die DDR zu bekommen. Aber sie hat nichts dergleichen in der Hand. Als nun aus der geheimnisvollen Tür, auf die alle Augen gespannt gerichtet sind, weinende Frauen herauskommen, droht ihr der Mut zu schwinden. Sie haben also aus den verschiedensten Gründen keine Erlaubnis bekommen, von Westberlin in die Sowjetzone einzureisen. Einige werden getröstet und zu einem späteren Termin bestellt. Nur ab und an kommt jemand mit einem Schein heraus, die freudige Erregung steht ihm im Gesicht geschrieben. Die auf den harten Holzbänken werden fast ein wenig neidisch. Wie verständlich in dieser Situation!

Schwester Ruth ist jetzt auch so voller Spannung, dass sie nicht mehr stillsitzen kann. Sie geht auf dem Flur auf und ab, da sie noch lange nicht an der Reihe ist. Da kommt mit strenger, amtlicher Miene ein Volkspolizist auf sie zu. Was sie denn wolle? Nun — eine Reiseerlaubnis, wie alle die vielen Wartenden hier. Ob sie Unterlagen habe, ein Attest, Telegramm oder dergleichen? Da fasst die junge Schwester sich ein Herz. Sie weiss es später selbst nicht, woher sie auf einmal den Mut nahm.

„Das ist es ja eben, Herr Wachtmeister,“ sagt sie mit leiser Stimme, „bei uns zu Hause ist keiner schwerkrank, niemand verunglückt oder gestorben. Es ist auch keine Hochzeit — ich habe nur Heimweh, schreckliches Heimweh nach meinem Thüringer Heimatdorf.“ Etwas verlegen zögert sie einen Augenblick, dann erzählt sie ihm, dass sie ihre Eltern schon drei Jahre lang nicht mehr gesehen hat, dass im Hause des Bruders im gleichen Dorfe inzwischen ein Zwillingspärchen angekommen ist, und dass sie die Kinder, obwohl sie doch die

Patentante des einen ist, bisher nur von Bildern kennt und nun einfach Sehnsucht hat, wieder einmal zu Hause zu sein.

Die strenge Miene des Polizisten hat sich aufgehellt. Rührt ihn die Offenheit, mit der das Mädchen seinen Wunsch vorgetragen hat? Durch die strenge amtliche Maske scheint plötzlich ein väterlich-freundliches Gesicht.

„So, so — wie lange wollen Sie denn heim?“ fragt der Polizist.

„Ach — solange Sie es mir erlauben können“, sagt sie noch leiser, „und wenn es nur drei, vier Tage sind. Ich will nur alle einmal sehen und sprechen. Dann komme ich gern wieder zurück.“

Der Polizist verschwindet für eine Weile. Schwester Ruth ist nun nicht mehr unruhig. Sie wartet geduldig, was auch werden mag. Schliesslich erscheint der Polizist wieder und kommt auf sie zu. Seine Miene ist wieder ganz undurchsichtig. „Zwischen drei und vier heute nachmittag wiederkommen,“ sagt er in unpersönlichem Tone, „für vierzehn Tage können Sie nach Hause fahren.“

Schwester Ruth kann es noch kaum fassen. Nach drei Jahren wieder einmal im heimatlichen Dorf, welch ein Glück! Sie denkt an die Eltern und die vielen vertrauten Gesichter aus früherer Zeit. Aber dann fallen ihr die anderen ein, die noch voller Ungewissheit im Wartezimmer sitzen. Möchten es doch hin und wieder noch andere erleben, denkt sie, dass auch hier, wo sonst alle menschlichen Regungen schweigen, der mitfühlende Mensch den Sieg behält.

epd

Der Mensch in der Versuchung

Von Prof. Adolf Köberle

Die christliche Schau denkt im Grunde hoch vom Menschen. Darum sollten wir vor jedem Menschenantritt Ehrfurcht empfinden und in jedem Bruder, in jeder Schwester das verborgene Ebenbild Gottes suchen.

Und doch, bei aller Würdigung des Menschen als Gottes Ebenbild dürfen wir nicht nur die Licht- und Sonnenseite unserer göttlichen Bestimmung wahrnehmen, wir müssen auch die Nachtseite des menschlichen Wesens sehen, unser Ausgeliefertsein an die Abgründe des Herzens, unser Verfallensein an Sünde und Schuld, an Krankheit, Schmerz und Tod.

Wenn der Mensch aus der Verbundenheit mit Gott heraustritt, dann verwandelt sich dadurch von Grund auf seine Beziehung zu Gott. Wir haben Gott dann nicht mehr im Angesicht, wir haben ihn durch unsere Abkehr jetzt gewissermassen im Rücken, wir erleben ihn nicht mehr als die alles tragende und bergende Wirklichkeit, wir erleben ihn infolge unseres Widerspruches als fordernde und richtende Macht, an der wir zerbrechen.

Wenn die Gott-Mensch-Begegnung gestört ist, leidet auch immer die Ich-Du-Beziehung von Mensch zu Mensch. Nie sind wir für unsere Umgebung so schwer zu ertragen und nie geben uns andere Menschen so hart zu tragen auf als in den Zeiten, da sich unser Gottesverhältnis durch Unordnung und Ungehorsam getrübt hat.

Ueber dem allen wollen wir eine weitere ver-

hängnisvolle Auswirkung nicht übersehen. Wenn der Mensch nicht mehr im Frieden Gottes ruht, dann bricht nicht nur die Verbundenheit mit Gott und dem Nächsten auseinander, dann zerfällt der Mensch auch mit sich selbst. Er wird in sich uneins, zwiespältig und zerrissen. Gott hat Leib, Seele und Geist in wundervollem Zusammenspiel für einander bestimmt. Der Leib sollte Werkzeug des Geistes sein, der Geist sollte den Leib brüderlich führen und regieren, während die Seele als durchwärmende Glut alles zusammenhält.

Durch die Loslösung von Gott wird die Dreieinheit von Leib, Seele und Geist in verhängnisvoller Weise aufgespalten. Es entsteht eine Art Anarchie im Menschen. Entsprechend der Dreigliederung des Menschen kann sich die Verwirrung und Entartung in unserem Leben nach verschiedenen Seiten hin auswirken.

Die erste Versuchlichkeit besteht darin, dass der Mensch nichts anderes mehr sein will als nur ein Natur- und Triebwesen. Der Mensch vergisst seinen Adel, seine Geistwürde, seine Berufung zur Gemeinschaft mit Gott. Er findet darin Genüge, sein Sinnenleben auszukosten. Eigentlich sollte der Mensch einem Villenbesitzer gleichen, der in den schönsten Räumen seines Hauses wohnt, in sonnigen Zimmern, die das Licht des Himmels empfangen. Statt dessen zieht er es vor, lieber im Keller zu leben, wo es nach Kohlen und alten Kartoffeln riecht. Weil die Erde uns nährt, weil alle Erdkräfte in uns angelegt sind und ihr Wesen in uns treiben, darum kann es sehr wohl geschehen, dass ein Mensch im Vollzug von Essen und Trinken, von Geniessen, Schlafen und Verdauen völlig auf- und untergeht. In Wahrheit wird damit der Mensch entwürdigt. Es bleibt darum auch keinem, der dieser Weg einseitig einschlägt, die Verzweiflung erspart, die Verzweiflung über die verhungerte Seele, über den arm und leer gebliebenen Geist. Allen jungen Menschen aber möchte man zurufen: Lasst euch nicht gehen, treiben und fallen, ihr seid zu Besserm berufen als im Sumpf zu waten. Müssen wir die Füße auch im Staub der Erde haben, so wollen wir doch die Augen aufheben zu den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt.

Es gibt auch die Versuchung nach der entgegengesetzten Seite hin. Diese zweite Gefährdung, wir wollen sie die Versuchung im Geist nennen, ist feinerer Art und darum sehr viel schwerer zu durchschauen als die Anfechtung, die dem Menschen aus seinen Sinnenkräften aufsteigt. Wir können dabei an den idealistisch gesinnten Menschen denken. Wie hoch und erhaben steht er in seiner geistigen Würde und Zielstrebigkeit. Aber nun kann es geschehen, dass der Mensch bei diesem Höhenflug ins Masslose gerät. Er verliert den Boden unter den Füßen, er wird unwirklich, er lebt in Luftschlössern und führt eine phantastische Traumexistenz. Es fehlt ihm an Gehorsam und Nähe gegenüber dem Leben, in das hinein Gott uns gestellt hat und von dem Gott möchte, dass wir uns darin tapfer und treu bewähren.

Die Zerstörung der Harmonie von Natur und Geist, die Ueberzüchtung des Geistigen ist vor allem darum auch vom Uebel, weil auf eine solche Uebersteigerung erfahrungsgemäss besonders leicht der Absturz in das Grobsinnliche erfolgen kann. Der Mensch hält es auf die Dauer nicht aus in der blutlosen Welt seiner Ideen und Begriffe. Die Art und Weise aber, wie er sich dann gelegentlich im Fleische davon erholt, ehe er sich aufs neue in geistige Regionen erhebt, ist im höchsten Mass fragwürdig und unerfreulich.

Auch vom seelischen Leben her können Versuchungen besonderer Art auf uns zukommen. Wir haben das Seelische charakterisiert als die Welt von Gemüt und Empfindung, von Temperament, Phantasie und Leidenschaftsfähigkeit. Es ist sicher ein grosser Reichtum, dass Gott uns in seiner Schöpfungsgüte auch die seelischen Kräfte ins Dasein

mitgegeben hat. Wieviel Sonne und Glanz würde allem menschlichen Zusammenleben fehlen, wo bliebe die Sprache der Liebe, wenn uns dieser Seelenstrom versagt wäre! Der Reichtum der Frau, des Kindes, des musisch begabten Menschen hat hier recht eigentlich seinen Quellgrund. Man kann gelegentlich Leuten begegnen, die ausserordentlich geistreich zu reden verstehen. Trotzdem friert es uns in ihrer Nähe. Sie haben ihre seelischen Kräfte verkümmern lassen. Solche Gestalten tun uns mehr weh als wohl, weil ihnen die Fülle des menschlichen Seins abgeht. Aber gerade weil die seelische Welt ein so kostbarer Reichtum ist, darum droht ihr auch besondere Gefahr. Es geht hier nach dem Grundsatz: je edler eine Sache ist, um so verheerender wirkt sich ihr Missbrauch aus. Die Künstler, die sensiblen Naturen, die romantischen Begabungen sollten über diese Zusammenhänge vor allem Bescheid wissen und darüber nachdenken.

Es ist tröstlich und hilfreich, von dieser dreifachen Gefährdung unserer menschlichen Existenz her auf die Versuchungen im Leben Jesu zu blicken. Wir werden dann merken, dass Christus von eben den drei Versuchungen angefallen worden ist, die den Menschen aus der Struktur seines leiblichen, seelischen und geistigen Wesens erwachsen können. Mach aus Steinen Brot! ist die Versuchung vom Sinnlichen her. Stürz dich von den Zinnen des Tempels herab, tue ein Schauwunder, um die Massen zu faszinieren, ist die Versuchung der seelischen Berausung. Du kannst die ganze Welt zur Herrschaft und zum Eigentum haben, wenn du vor dem Fürsten dieser Welt niederfällst und ihn anbetest! Das ist recht eigentlich die Versuchung im Geist, wie sie im grossen Ausmass vielleicht nur der Mann von überdurchschnittlichem Format kennt, wenn ihn der Ehrgeiz überfällt, seine Fähigkeiten und Möglichkeiten um jeden Preis ins Grenzenlose auszudehnen.

Wieviel bedeutet es für unseren Kampf um Bewährung, dass wir uns sagen dürfen: Christus kennt das alles auch, er ist versucht allenthalben gleich wie wir, doch er ist vom Bösen innerlich getrennt und frei geblieben aus diesem Kampf hervorgegangen. In seinem Sieg sind auch unsere Schlachten schon geschlagen und gewonnen. Wir dürfen von seinem Sieg her leben und brauchen uns nicht der Mutlosigkeit und Verzagttheit zu überlassen.

Ching Kei und die Blüten

Von Hildegard Gordon

Der Bus fährt, so steht vorn zu lesen, nach Aberdeen. Er ist grün, wie seine Brüder, mit denen man von London aus übers Land schaukeln kann. Am Steuer sitzt ein Chinese. Er fährt sehr gewandt von der Hong-Kong-City die Serpentina der Strasse hinauf nach dem Stadtteil Pokfulam. Von dort geht dann die breite Strasse wieder hinunter und entlang der herrlichen Buchten nach Aberdeen. In Aberdeen, so genannt nach dem Hafen in Schottland, wimmelt es von Booten. Unter den fünfzehn Auswahlpostkarten, die nur unterschiedlich im Preis je nach Lage und Bedienung in den Hong-Konger Papiergeschäften zu kaufen sind, haben die braunen Sampans (kleine Boote) auf dem blauen Wasser, von grünen Bergen malerisch umgeben, ihren festen Platz.

In Aberdeen stellt sich die Armut zur Schau. Es gibt entlang der Küste ärmere Fischermester und viel engere Boote, doch die vielköpfige Chinesenfamilie würde nicht daran denken, der Fremden die magere Hand entgegenzustrecken. Sie wollen uns fotografieren? Aber natürlich, gern, hier sind wir und dies ist unser Sampan. Glückliches Lächeln von Mutter und Kindern, wenn es dafür Süßigkeiten gibt. In Aberdeen aber weiss man, dass kaum ein Fremder nach der Kronkolonie kommt, der

dann nicht auch nach Aberdeen kommt. Und jeder Schnappschuss mit der Kamera kostet hier bare Münze.

Ich benutze den grünen Omnibus nicht, um mich in Aberdeen von schreienden Kindern umringen zu lassen, ich will in Pokfulam aussteigen. Rechts von der Autostrasse kündigt über dem Wege hinunter ans Haus, ein weisser Torbogen davon, dass hier das Heim und die Schule für blinde Kinder ist. Ueberall im Garten die dichten Büsche der grossen roten Blüten der Weihnachtsblumen. Unter diesem Namen kennt man sie auch bei uns, wo sie um diese Zeit im Blumentopf einen hübschen Zimmerschmuck darstellen. Zwischen immer grün bleibenden Bäumen ein Prachtexemplar von einem Papagei, der sich der Fremden gegenüber völlig gelassen zeigt. Von der Terrasse im Garten gibt es einen herrlichen Blick über eine der wenigen ganz stillen Buchten. Blau und in der Sonne glitzernd ist das Wasser. Da und dort ein weisses Segelboot von europäischen Sportlern. An der Front des gelben Hauses Kübel mit bunt blühenden Zynien und Asten. Ein Ort der Ruhe und des glücklichen Beschauens...

Da wird die Gittertür zurückgeschoben. Eine junge hübsche Chinesin mit hochgeschlitztem engen Rock führt eine lange Reihe Kinder heraus. Kleine Jungen und Mädchen etwa im Alter von fünf bis sieben Jahren. Die Kindergartenkinder ziehen auf den Spielplatz. Jedes Kind hat seine beiden kleinen Hände auf die Schultern des Vordermannes gelegt. An der Hand der Kindergärtnerin finden sie so sicher ihren Weg über die Gartenterrasse hin zum Spielplatz. Dort kennen sie sich aus, dort tasten sie allein nach der Rutsche, der Schaukel der Wippe, dem Rad.

In dem Augenblick, da sie die Luft und die warme Sonne spüren, heben die Kinder ihre Köpfe. Ein unbeschreiblicher Ausdruck von zärtlicher Hingabe, voller Sehnsucht, den neuen Raum zu erforschen, liegt auf den kleinen Gesichtern. Die toten Augen blicken geradewegs in die grelle Sonne. Aber sie blicken ja nicht. Meist sind die Augäpfel eine verschwommene, rot umrandete Masse, das Weisse steht starr nach oben.

Miss Shing, erlauben Sie? — Aber ja ich darf das letzte Mädchen von der langen Reihe zurückbehalten. Vorsichtig löse ich die Hände von den Schultern des kleinen Jungen. Ching Kei bleibt stehen und die toten Augen sind nun starr auf mich gerichtet. Nein, so kann ich dieses Kind nicht fotografieren! Und wenn ich tausendmal den Auftrag hätte, "überzeugende" Bilder mit nach Hause zu bringen! Ich kann nicht in diese Augen sehen. In diese erbarmungslos stummen Augen, in dem niedlichen Gesicht eines fünfjährigen Mädchens.

Vorsichtig führe ich die kleine Ching Kei an die blühenden Asten heran. Die Blumen sind gerade so gross, dass das kleine Mädchen sie mühelos mit der Hand greifen kann. Sie tut das sehr neugierig. Sicherlich ist sie masslos erstaunt über das, was sie in der Hand hält. Jeden Tag zieht sie an diesen Blumen vorüber, aber Miss Shing hatte wohl noch keine Gelegenheit gesehen, ihren Kindern das Wunder einer Blüte deutlich zu machen. Sicherlich, das ist vor allem, neben den vielen anderen Wissensgebieten, Aufgabe der Schule. Und da Miss Shing mich mit dem kleinen blinden Mädchen allein gelassen hat, bin ich auch hilflos. Aber vielleicht kann es auch schon etwas für die kleine Ching Kei bedeuten, ganz allein zwischen Blüten zu stehen. Nicht eine einzige wird beschädigt. Die kleinen Hände sind unendlich behutsam, umtasten die Blüte und streichen an dem Stengel entlang.

Ich beobachte sie so eine lange Zeit, bevor ich die Kamera einstelle. Durch die nachspürenden Hände dieses kleinen blinden Chinamädchens meine ich, zum erstenmal auch erst richtig das Wunder einer schlichten Astenblüte zu sehen.

Als dann mein Apparat doch schnell hintereinan-

der "klick" macht, wendet Klein-Ching Kei ihr Gesichtchen unter dem glänzend schwarzen Haar dem neuen fremden Geräusch zu. Mein ausgeführter Auftrag hat nun doch ihr Vertrautwerden mit den Blumen zerstört.

Betroffen und traurig nehme ich Ching Kei an die Hand und führe sie auf den Spielplatz, wo die anderen blinden Kinder schon fröhlich herumlärmten. (Aus: "Hildesheimer Blindenmission")

Wir sahen — wir erlebten

Jedermann 60 — Am Montag, den 11. Juni, haben wir mit grosser Freude auf den nicht endenwollenden Besucherstrom zum Verkündigungsspiel "Jedermann 60" gesehen. Der Saal der ehemaligen Olindaschule war fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Nach den Begrüssungsworten durch Herrn Pastor Reichardt erfreute uns zunächst der Chor der Theologischen Fakultät mit besonders schönen Weisen. Brasilianische und europäische Volkslieder kamen zu Gehör. Die frische und lockere Art des Vortrages, die deutliche und akzentuierte Aussprache und nicht zuletzt die sichere Führung durch den Dirigenten sind besonders hervorzuheben. Das kam auch zum Ausdruck bei der vielstimmigen Motette, die die Ueberleitung zu dem Verkündigungsspiel "Jedermann 60" darstellte.

Diese Darstellung hat uns in die Welt der mittelalterlichen Mysterienspiele zurückversetzt, aber auch gleichzeitig die Gegenwart eindrucklich vor Augen gestellt. Herbert Kuhn, der Verfasser des "Jedermann 60", ist durch die Spielschar gekonnt zum Ausdruck gekommen. Wir haben nicht nur den Jedermann von damals erlebt, sondern auch den Jedermann der Gegenwart kennengelernt. Es hat einen tiefen und bleibenden Eindruck hinterlassen, mit welcher Gleichgültigkeit wir in die Zeit hineinleben, wie wir niemals und fast für nichts Zeit haben und dann darüber verwundert sind, wenn wir mit leerem und nichtsnutzigem Lebensinhalt aus dieser Zeit abscheiden müssen. Das Spiel hat alle Zuhörer in seinen Bann gezogen. Die Darsteller in den einzelnen Rollen liessen nichts zu wünschen übrig und haben ihr Bestes gegeben. Besonders schwierig war es, die Begriffe wie Tod, Geld und Zeit darzustellen. Es ist der Spielschar aber glänzend gelungen, das von Herbert Kuhn gewollte zum Ausdruck zu bringen. Lediglich der Darsteller der "Zeit" hätte ein klein wenig mehr Ueberzeugungskraft in seine Darstellung legen können. Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, dass diese Darstellung der Zeit, gegenüber der Darstellung des Todes und des Geldes, jedes bühnen- und beleuchtungstechnischen Hintergrundes entbehren musste.

Wir danken an dieser Stelle der Spielschar und dem Chor der Theologischen Fakultät unserer Evangelischen Kirche in São Leopoldo herzlich für ihre guten Darbietungen. Dank sei auch den Gastgebern dieser Spielgruppe für ihre Gastfreundlichkeit noch einmal versichert. -er

CHRISTEN BRAUCHEN DIE GEMEINSCHAFT

Wir sind doch alle Christen, sagen heute viele. Sie geben zwar offen zu, dass sie keine Zeit haben, sich um die Kirche zu kümmern, aber: Nicht wahr, man kann auch in seinem Kämmerlein beten? Das stimmt. Jesus hat, es in der Bergpredigt sogar ausdrücklich verlangt. Aber ob die, die das sagen, es auch wirklich tun? Und wenn sie es tun — erschöpft sich dann das Christentum darin, im Kämmerlein zu beten?

„Sie blieben beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“, heisst es von den ersten Christen, und das Gleiche gilt für die Christen auch heute. Ohne die Lehre der Apostel zu hören, also was die Apostel als einzige Zeugen über Jesus berichten, kommt kein Christ aus. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.“

Wir brauchen nicht nur Nahrung für unseren Leib, wir brauchen auch Nahrung für unseren Glauben. Ohne diese Nahrung verhungert, verkümmert der Mensch. Die Nahrung aber ist das Wort Gottes! Das kann kein Gang in die Natur ersetzen. Sie ist schön, sie ist bewundernswert. Aber in ihr herrscht das Recht des Stärkeren: Der Wurm wird vom Vogel gefressen, der wird von der Katze verfolgt, und die wieder lebt in Feindschaft mit dem Hund; der Stärkere siegt — wenn wir das auf die menschliche Gesellschaft übertragen wollten? Auch da gibt es Ansätze und manchmal auch Auswüchse; die Stärkeren nehmen immer alles Recht für sich in Anspruch und beuten die wirtschaftlich Schwachen aus. „So soll es nicht sein unter euch!“ sagt Jesus, und er gibt selbst ein Beispiel dazu: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene...“. Ist das nicht mehr Menschlichkeit, als sie in der Natur je zu erfahren ist?

Die Gemeinschaft zu pflegen, ergibt sich daraus mit folgerichtiger Notwendigkeit. Und zwar nicht nur die Gemeinschaft mit denen, die uns behagen. Gemeinschaft ist etwas anderes als Freundschaft. Sie ist nicht ganz so herzlich, dafür zerbricht sie aber auch nicht so leicht. Sie beruht nicht auf Gefühlen, und vergeht darum auch nicht mit den Gefühlen. Gemeinschaft beruht auf der Verpflichtung, dass uns von Gott durch Jesus gesagt wird: „Was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan.“ Freundschaft ist oft das Gegenteil. Freunde kapseln sich gerne ab gegen die übrige Welt und geniessen ihr persönliches Zusammensein. Gemeinschaft aber wird begründet durch das, was der barmherzige Samariter tat: Er sah die Not an seinem Wege.

Das Brotbrechen ist die Handlung, von der Jesus gesagt hat: „Das tut zu meinem Gedächtnis!“ Gott sagt uns nicht nur, dass er uns trotz

unserer Verfehlungen gnädig sein will, er hat uns seine Liebe an Weihnachten, Karfreitag und Ostern auch handgreiflich gemacht: in der Menschwerdung, im Leiden und in der Auferstehung Jesu. So sollen wir nicht nur auf die Botschaft seiner Gnade hören, sondern sie sichtbar ergreifen, eben in der Handlung, die die Urchristenheit das Brotbrechen genannt hat. Wer das Angebot der Gnade Gottes im Heiligen Abendmahl verachtet, wer es nicht nötig hat, zuzugreifen, wo Gott anbietet, — wie will der im Ernst ein Christ sein?

Auch im Gebet blieben die ersten Christen beieinander. Das ganz persönliche Gebet hat seine Gefahren. Es artet oft in ein unaufhörliches Bitten aus. Das Gebet in der Gemeinschaft dagegen stellt an den Anfang die Anbetung Gottes. Diese ist notwendig, um das Gebet in Zucht zu halten, es zu reinigen, zu läutern und zu heiligen. Wenn Jesus, nach dem wir uns „Christen nennen, betet, dann sagt er: „Nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ Wer aber in der Gemeinschaft betet, der weiss: Allein aus der Gewissheit, dass einer hört, strömt grosse Kraft, und seine Anbetung erhebt uns mehr als das wiederholte Vorbringen unserer Wünsche. Karl Stürmer / epd

DEINES BRUDERS HÜTER

Nächstenliebe auch im Strassenverkehr

Der motorisierte Strassenverkehr ist heute ein so unentbehrlicher und jedem einzelnen dienender Bestandteil unseres Lebens geworden, dass niemand sich von der Verantwortung ausschliessen kann, die hier in immer höherem Masse gefordert werden muss. „Kein Volk verdient steigenden Wohlstand, in dem nicht das Verantwortungsbewusstsein in demselben Masse ansteigt wie Geld und Gut.“ Mit dieser Mahnung hat der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Dibelius, kürzlich einen Appell eingeleitet, der die Christen in Deutschland zu beispielhafter Selbstbeherrschung und Rücksichtnahme auf den Mitmenschen im Strassenverkehr aufruft. In dem Kampfe gegen den Verkehrstod sollen auch die Gemeinden mitwirken. Bei kirchlichen Unterweisungen, Aussprache-Abenden und seelsorgerlichen Gesprächen soll darauf hingewirkt werden, dass die Achtung vor dem Mitmenschen unser Verhalten im Verkehr bestimmt. „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ — diese Frage gilt auch für die Strasse. Wenn Nächstenliebe noch richtig verstanden und geübt werden will, dann muss sie auch das gefährvolle Leben auf den Strassen miteinschliessen.

Für die Rücksichtnahme im Verkehr trägt auch die Frau ihr Teil Verantwortung, auch dann, wenn sie nicht selber ein Fahrzeug lenkt. Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Abwehr der Suchtgefahren ruft die Mithilfe aller Frauen insbesondere gegen die Verkehrsgefährdung durch Alkohol auf. Gegen diese schwere

Form der Verantwortungslosigkeit ist gerade den Frauen als Begleiterinnen, als Gastgeberinnen wie auch als Ehefrau und Mutter eine grosse Möglichkeit der Einflussnahme in die Hand gegeben. Oft liegt es bei ihnen, zu entscheiden, welche Getränke konsumiert oder angeboten werden. Ein mahnendes Wort der Mutter wird auch manchen Jugendlichen zur Besinnung bringen, ehe er sich und andere gefährdet. Sicher könnte manches Unglück, mancher Tod auf der Strasse verhindert werden, wenn wir rechtzeitig bedenken, dass wir das Gebot der Nächstenliebe in grober Weise missachten, wenn wir als Verkehrsteilnehmer fahrlässig, rücksichtslos oder leichtsinnig handeln. epd

„HALBSTARKE“ FOLGTEN DER EINLADUNG

Entgegen allen offiziellen Beteuerungen, die es bestreiten, gibt es das sogenannte „Halbstarken“-Problem auch in Mitteldeutschland. Erst kürzlich musste sich die Polizei in Leipzig mit einer Reihe von Kircheneinbrüchen befassen. Als Täter wurden ältere Schuljungen ermittelt. In der Paul-Gerhardt-Kirche in Leipzig-Connewitz hatten sie aus einer Altarbibel und einem Lektionar Blätter herausgerissen, im Ofen zwei Gesangbücher verbrannt, Turmfenster entfernt und in der Sakristei Schränke aufgebrochen und durchwühlt. Ähnliches ereignete sich im gleichen Monat in der Luther- und in der berühmten Thomas-Kirche.

Es war nicht das erstemal, dass es zu solchen üblen Streichen gekommen war. In anderen Fällen waren Bekanntmachungsstafeln und Schaukästen an kirchlichen Gebäuden demoliert worden. Bei allen diesen Vorkommnissen war es aber klar zu erkennen, dass es sich nicht um gelenkte antikirchliche Aktionen handelte, sondern dass es die latente Unausgewogenheit der heutigen Jugend war, die sich auf irgendeine Weise ein Ventil suchte.

Wie richtig diese Annahme war, zeigte ein Versuch in einer mitteldeutschen Grossstadt, wo kürzlich Kirchgänger, Katecheten und Konfirmanden von halbwüchsigen Burschen belästigt und kirchliche Veranstaltungen gestört wurden. Mitglieder der jungen Gemeinde gingen mutig auf die Flegel zu, sprachen sie freundlich an und luden sie zu einem Lichtbildervortrag ein. Dass man sie anredete, anstatt ihnen ängstlich aus dem Wege zu gehen, beeindruckte die Ruhestörer offenbar so sehr, dass sie von ihren Pöbeleien abliessen und nach einigem Sträuben und gutem Zureden die Einladung schliesslich annahmen. Sie kamen auch wie versprochen zu dem Abend und die Bilder einer Europa-Reise schienen sie sogar zu fesseln. Als man sie dann bat, auch zu der nächsten Zusammenkunft zu kommen, nahmen sie auch diese Einladung an. Schliesslich kamen einige von ihnen regelmässig wieder und nahmen lebhaft teil an den eigens

für sie eingerichteten Aussprache-Abenden. So hat die junge Gemeinde dieser Stadt jetzt einen ständigen Kreis von Gesprächspartnern „von draussen“, von denen einige weder konfirmiert noch getauft sind. epd

DER HEIMLICHE BEISTAND

Wenn es einmal in diesem Augenblick offenbar würde, wieviel Anfechtung und Not unter uns wohnt und lebt! Den einen bestürmt seine Traurigkeit, weil er einfach mit den Wegen Gottes nicht mehr fertig wird. Das bringt dich beinahe um, dass du mit der Frage nicht zurecht kommst: Warum kann Gott das alles zulassen? Den anderen würgt sein Zweifel. Das ist wie ein stürmischer Feind, der uns das Herz belagert und niederzwingen will. Schon lange willst du Frieden mit Gott haben; aber dann kommt der Feind und bringt dir nur Unruhe, nur Durcheinander. Wie viele sind hier, die die Not dunkler Sünde kennen. Wir wollen wohl ein reines, sauberes Leben haben, doch wieder kommt dieser stürmende Feind und macht uns zu seinen Gefangenen. Wieviel heimliches Seufzen belagter Herzen! Euch allen gehört das unaussprechliche Geheimnis der Kinder Gottes: „Der Engel des Herrn lagert sich um die, so ihn fürchten und hilft ihnen aus.“ Erst die Ewigkeit wird es einmal ans Licht bringen, welch ein Strom von heimlichem Beistand, von Tröstungen und Hilfeleistungen, von verborgenem Festhalten und geduldigem Tragen in dem einen Wörtlein liegt: „Und hilft ihnen aus.“ Wir sind wahrhaftig nicht eine Schar von solchen, die Grosses getan haben; aber das sehen wir, dass der Herr an uns Grosses getan hat und täglich tut. Darum sind wir so fröhlich, und darum soll das Loben nicht aufhören. Johannes Busch
(Aus „Adam, wo bist du?“ Aussaat-Verlag, Wuppertal)

Die Macht der Sünde

Das ist das Furchtbare an der Macht der Sünde: Sie ist etwas anderes als nur ein wenig „über die Stränge schlagen“. Sie ist jedesmal ein Stück Besessenheit, Gebundenheit durch teuflische Mächte.

Manchmal ist diese Besessenheit der Sünde sichtbar. Ich denke etwa an den Jammer der Trunksucht, wo Männer selber schier verzweifeln, weil sie dem Abgrund entgegensteuern, und doch können sie von den Fesseln nicht loskommen. Ich denke an so manche andere Sünde, die ihre Spuren bis in unsere Angesichter hinein gezeichnet hat. Gar zu oft sieht man äusserlich gar nichts, und doch schlägt verborgen ein armes, gequältes Herz, das in Sünde verstrickt und von Mächten aus dem Abgrund besessen ist.

Was ist denn dein Geiz, deine Ehrsucht, deine Habgier, deine Unkeuschheit anders als solche Gefangenschaft, als solche Besessenheit der Sünde. Das ist der schwerste Sturm, der

auf uns liegt: Das Gefangensein in der Sünde. In den Fesseln der Sünde sind wir so gebunden, dass uns da niemand helfen kann. Darum ist so viel Herzeleid unter uns. Joh. Busch

(Aus "Adam, wo bist du?", Aussaat-Verlag, Wuppertal)

AUS DER GEMEINDE – FÜR DIE GEMEINDE

Getauft wurden in der Zeit vom Mai bis Juni 1960: João Adolfo Germanas; Christina Wolff de Carvalho; Vera Holik; William Brückner; Corina Eva Kotenberg; Tania Maria Buschmann; Claudio Roberto Kruger; Annete Jensen; Richard Druytrak; Erwin Hofmann; Margarete Krauter; Karin Quandt; Rosa Margarida Waldvogel; Marcella Alexander; Veronika Christina Lichtenberger; Regina Kanowski; Arno van Enk; Edgar Claus Hansen; Evelyn Liger; Luiz Carlos de Araujo; Waltraud Rennert; Marcella Verena Tischauer; Evelyn Mucke; Iridê Adelia Sotsios; Peter Meyer; Gil Robert Tischauer; Ralf Walter Schwind; Nelson Clemens Gravi; Klaus Seifert; Karin Seifert; Christina Finsch.

— Einen anderen Grund kann niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus!

Getraut wurden in der Zeit vom Juni bis Juli 1960: Jorge Sader und Lieselotte Kohleisen; Rudolfo Levoto und Dirce Marimbo; Gustav Adolf Daar und Hannelore Nerlich; Romy Herbert Bäurich und Hedwig Gross; Georg Glatz und Martha de Souza; Ricardo Curt Liebscher und Renate Ahrens; Toiani Juhani Lehto und Ida Schick; Soerre Kiaer und Iara Campana; Otto Rudolf Steffens und Zilda Silveira de Carvalho; Klaus Kochmann und Rosa Margarida Waldvogel; Brian Keith Mc. Nab und Greta Balas; Lothar Hildebrand und Irmgard Hartfiel; Norberto Pedro Schäfer und Ilse Johanna Reis; Horst Burger und Anna Maria Kozseran; João Di Petta und Betta Hilda Belz. — Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!

Beerdigt wurden in der Zeit vom Juni bis Juli 1960: Helmut Hanitsch, 59 Jahre; Anna Prilip, 50 J.; Betha Frederica Thurm, 80 J.; Theodor Dietrich, 60 J.; Otilie Eberlein, 59 J.;

Definindo a Fidalga Cortesia...

Quando os que são alvo de sua consideração compartilham de seus melhores momentos, sirva-lhes algo especial... algo à altura do prazer que proporcionam — a superior cerveja Brahma Extra... consagração máxima da qualidade Brahma.



BRAHMA *Extra*

PRODUTO DA CIA. CERVEJARIA BRAHMA

CAU-511

LUSTRES

PELOTAS



tudo em iluminação

Weitere Ausstellungsräume:

Loja 4: R. Major Sertório, 142 - S. P.

Loja 5: Rua Benjamin Constant, 1219

Tel.: 8643 - Campinas

Zur Erleichterung und Bequemlichkeit der Herren Ingenieure und Architekten, die im Stadtzentrum ihre Büros haben, und auch für unsere zahlreiche Kundschaft aus dem Innern haben wir

ZWEI NEUE LOJAS PELOTAS

eröffnet und bieten damit jedem Interessenten Gelegenheit, ohne Schwierigkeiten und Umstände ihren Bedarf an hochwertigen und modernen Beleuchtungskörpern direkt beim Erzeuger preisgünstig zu decken.

Weitere LOJAS PELOTAS:

N.º 1: Rua Pelotas, 141 - Tel.: 70-4053
São Paulo

N.º 2: Rua Augusta, 2840 - Tel.: 8-3697
São Paulo

N.º 3: Rua Figueiredo Magalhães, 304-B
Rio de Janeiro

Karin Berens von Rautenfeld, 81 J.; Heinrich Sullentropp, 58 J.; Therese Kemper, 70 J.; Rosemarie Pantel, 15 J.; Walter Bruns, 55 J.; Georg Knott, 70 J.; Herbert Moser, 75 J.; August Carlos Birkholz, 67 J.; Anna Schulze, 74 J.; Adolf Oblomczyk, 91 J.; Otto Kuchler, 64 J.; Helena Ahrens, 69 J.; Gustav Gottfried Meyer, 63 J.; Werner Reinhart, 14 J.; Selma Blumtritt, 72 J.; Hans Barthel, 53 J.; Frieda Habermann, 72 J.; Fritz Lachmann, 69 J.; Hermann Norke, 68 J.; Erich Röcholski, 32 J.; Max Wurster, 56 J.; Alfredo Schmalz, 78 J.; Bruno Otto Isberner, 51 J.; Wilhelm Gropp,

Diederichsen - Theodor Wille

Comércio e Indústria S/A.

IMPORT EXPORT
VERTRETUNGEN

Rua da Consolação 65 - 7.º andar

Telefon: 37-2561 Caixa Postal 94

SÃO PAULO

77 J. — Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Die Geschehnisse aus dem Gemeindebezirk Santo Amaro lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

DIE GOTTESDIENSTE IN UNSERER GEMEINDE:

Stadtkirche (Av. Rio Branco 34): jeden Sonntag 9 Uhr portug., 10 Uhr deutscher Gottesdienst; ebenso 10 Uhr Kindergottesdienst; jeden Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde im Gustav-Adolf-Haus.

Heydenreichhaus (Paraiso, Rua Coronel Oscar Porto 836): jeden 1. Sonntag des Monats Gottesdienst; jeden Sonntag Kindergottesdienst; jeden Samstag 19 Uhr Lutherjugend.

Santo Amaro (Friedenskirche): jeden Sonntag 9 Uhr portug. Gottesdienst ausser am 3. Sonntag des Monats; deutscher Gottesdienst alle Sonntage 10 Uhr; jeden 3. Sonntag um 20 Uhr deutscher Gottesdienst; Kindergottesdienst jeden Sonntag um 9.30 Uhr; jeden Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindegemeinschaftssaal; Pfadfinder jeden Mittwoch 16 Uhr; Wölflinge (9—12 Jahre) jeden Sonnabend 15 Uhr.

Sabará: jeden 2. Sonntag des Monats nachmittags Gottesdienst.

Santana (Caminho Chora Menino 580): jeden 1. Sonntag des Monats 10 Uhr Gottesdienst, ebenso jeden 3. Sonntag 20 Uhr Gottesdienst; Kindergottesdienst jeden Sonntag um 9 Uhr.

Ferraz de Vasconcelos: jeden 3. Sonntag des Monats vormittags Gottesdienst.

Freguesia d'O: jeden 1. Sonntag des Monats um 16 Uhr Gottesdienst im Altersstift.

Torres de Tibagi: jeden 3. Sonntag des Monats 9 Uhr Gottesdienst und gleichzeitig Kindergottesdienst.

Santos: jeden 2. Sonntag des Monats um 9 Uhr Gottesdienst.

Santo André: jeden 2. Sonntag des Monats um

COMPRESSORES DIESEL
DE 80 A 560 PES³/MIN.

JENBACH

ESTOQUE COMPLETO DE PEÇAS
ASSISTÊNCIA TÉCNICA
PRONTA ENTREGA

JENBACH INDÚSTRIA E COMÉRCIO S. A.

Rua Florêncio de Abreu, 814 — Tel. 35-8856
End. Telegráfico "JENBACHMOT" — São Paulo



14.30 Uhr und jeden 4. Sonntag des Monats um 10 Uhr Gottesdienst.

São Caetano: jeden 2. Sonntag des Monats um 8.30 Uhr Lesegottesdienst und 9.30 Uhr Kindergottesdienst.

Hilfswerk, Altersheim (Pinheiros-Butantan): jeden 4. Sonntag des Monats nachmittags Gottesdienst.

São José dos Campos: jeden 5. Sonntag des Monats nachmittags Gottesdienst.

Campos do Jordão: jeden 5. Sonntag des Monats vormittags Gottesdienst.

DEPOSITARIO DE ARTIGOS PARA PINTURA

Fundado em 1923

Emporio das Tintas  S. A.
Comércio e Importação

Rua José Bonifácio 114 — São Paulo

Telefones: 32-1285 e 35-1896

Caixa Postal 2870

SECÇÃO ARTISTICA E PAPELARIA

SECÇÃO DE PINTURA

SECÇÃO DE PINCEIS

DAS DEUTSCHE FACHGESCHÄFT FÜR MODERNE HEIM-EINRICHTUNG

liefert Ihnen

MÖBEL
GARDINEN
BILDER

Decorações "Polchow" Ltda.

Avenida Brigadeiro Luiz Antônio 274

TELEFON: 37-1029

SÃO PAULO

STOLTZ

Unter diesem Zeichen liefern wir seit nahezu 100 Jahren Güter aus aller Welt, beraten unsere Kundschaft in allen Fragen des Importes und Exportes und helfen bei bestehenden technischen und finanziellen Problemen.

Wir bieten Ihnen:

Elektro-Gruppen mit Diesel- und Benzinantrieb, stationäre und Schiffs-

DIESEL-MOTOREN

Druckluft-Kompressoren

Druckluft-Werkzeuge

STRASSENBAU-MASCHINEN

SÄGEREI-MASCHINEN

LANDWIRTSCHAFTSMASCHINEN

INDUSTRIE-ANLAGEN

Elektr. Haushaltsgeräte "Real"

HERM. STOLTZ

de São Paulo S.A.

Av. Vieira de Carvalho 172 — 4.º andar

Caixa postal 6565 — São Paulo

Cia. Mercantil e Industrial ENGELBRECHT

Seit 1931 im Dienste des Handels und der
Industrie Brasiliens!

Hohlkugeln und Ösen

für Funk-, Fernseh-, Metall- und
Kunststoff-Industrie

Nieten, Haken u. Schuhösen

für die Leder-Industrie

Riemenverbinder aller Art

Riemenverbindermaschinen

Staufer-Buchsen

Elektrische Kleinmotoren

RUA BARÃO DO BANANAL 138

Vila Pompeia

Fones: 62-2033 e 62-2196

SÃO PAULO — BRASIL



HAMBURG-SÜD

AGENCIAS MARÍTIMAS S/A.

Vertreter der Hamburg-Südamerikan. Dampfschiffahrtsgesellschaft und der COLUMBUS LINE

Regelmässiger u. zuverlässiger Passagier- u. Frachtdienst:
Europa—Südamerika und New York—Südamerika
mit den modernsten Motorschiffen.

Alle diese Schiffe haben elegante Kabinen und Gesellschaftsräume mit Klimaanlage, eine gute abwechslungsreiche Verpflegung und eine aufmerksame Bedienung. Sie machen deshalb eine Seereise zu einer wirklichen Erholung und Entspannung.

SÃO PAULO

Rua Líbero Badaró 293 - 17.º
Cx. postal 3455 — Tel. 32-9467

RIO DE JANEIRO

Avenida Rio Branco 25 - 12.º
Cx. postal 1128 — Tel. 23-1865

SANTOS

Rua Frei Gaspar 22 - 6.º
Cx. p. 406 - Tel. 2-9553 u. 2-2179

PORTO ALEGRE

Rua General Câmara 156 - 10.º
Telefon 8788

RIO GRANDE

Rua Marechal Floriano 96
Caixa postal 396 — Tel. 818

Os mais
finos e
originais

**TECIDOS
PARA CORTINAS E
ESTOFAMENTOS**

CORTINAS

Ludovico

Largo do Arouche, 71

Tel.: 36-2126

Die älteste Seifenfabrik am Platze

Perfumaria "Flôr da Índia"

gegründet 1889 von Karl Albert Friedrich Schulz
jetziger Inhaber: WALTER ALBERT SCHULZ
Empfiehlt sich der deutschsprechenden Kundschaft durch die erstklass. Toiletteseife "FLOR DA INDIA", reine Kokosseife, Waschseife, Waschlpuver (besonders geeignet für Waschmaschinen), Parfumarien u. sonstige Toilettenartikel bei billigsten Preisen, da direkt vom Erzeuger zum Verbraucher!

ALBERTO SCHULZ

BÜRO: LADEIRA PORTO GERAL 121

FABRIK: LADEIRA PORTO GERAL 115

Telefone: 32-0605 und 32-6608 — SÃO PAULO

Filiale in SANTOS: Rua Frei Gaspar 100

STADT- UND FERNUMZÜGE

Abfertigung in modernen, geschlossenen Möbelwagen

NEUES MÖBELLAGERHAUS

Verpackungsabteilung für Kunstgegenstände und Umzugsgüter

**TRANSPORTVERSICHERUNG
FÜR UMZUGSGUT**

TRANSPORTES FINK Ltda.

Seit 1924 für sachkundige Beratung und individuelle Bedienung

Rua Barão de Itapetininga 255, 9. Stock

Tel. 35-0778 — SÃO PAULO

RIO DE JANEIRO

BELO HORIZONTE



— Serviço direto do Brasil para Dakar -
Paris - Frankfurt - Duesseldorf - Hamburgo.
— Turbo-Hélices **Viscount 814** unindo
as capitais da Europa.

Visite o seu agente de viagens ou os escritórios da

LUFTHANSA

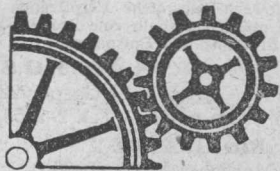
LINHAS AÉREAS ALEMÃS



— EM 1960, SEM ESCALAS SOBRE O ATLÂNTICO NORTE, COM OS

BOEING
Jet INTERCONTINENTAL

**Indústrias de
Máquinas GUTMANN S/A
São Paulo**



HERSTELLUNG VON MASCHINEN
IM ALLGEMEINEN
METALLSCHEREN — HÄMMER-
WERKE — WALZEN usw.
EXZENTERPRESSEN
FRIKTIONSPRESSEN

für Stanzereien und Metallindustrie.

FABRIK UND KONTOR:

Av. Paes de Barros 2761

São Paulo

Caixa postal 7263

Telefone: 62-1445 und 63-3991

Telegr.-Adr.: MAGGUT

PRATA MERIDIONAL

SEM RIVAL!

EINE GROSSE AUSWAHL IN
**STIEPPDECKEN
WOLLDECKEN**
mit Baumwoll-, Kapock-, Woll-, Daunen-
oder Federfüllung

Moderne wollene
STRICKJACKEN
in allen Farben und Grössen

**Damen-, Herren- u. Kinder-
UNTERWÄSCHE**

**NEUGEBORENEN-
WÄSCHE UND KLEIDUNGSSTÜCKE
KOMPLETTE AUSSTEUERN**

bietet Ihnen stets
zu den günstigsten Preisen



in SÃO PAULO: Rua 24 de Maio 224
in SANTOS: Rua Riachuelo 49

**colas
e lixas**

GOTTHARD

- Lixas para todos os fins
- Rolos
- Resmas
- Bonecas
- Discos

IND. E COM. **GOTTHARD** KAESEMODEL LTDA.
Matriz: JOINVILLE - Estado de Santa Catarina
Filial: Ferraz de Vasconcelos - Est. de São Paulo
Depós. e Vendas: R. Tobias Barreto, 1113 - Tel. 9-5446

E. OPITZ
VERSICHERUNGEN JEDER ART

SÃO PAULO
RUA BRAULIO GOMES 25
7.º andar, conj. 706
Telefon: 32-4957 und 35-5594

Obras de
ALBERT SCHWEITZER
em português



Cuidadosamente traduzidas, em volumes magnificamente apresentados, estas obras do grande médico, filósofo, músico, cientista e, sobretudo, apóstolo dos nativos africanos, constituem lançamento de orgulho para as Edições Melhoramentos.

Albert Schweitzer — Uma Vida Exemplar
Mário Weissmann — 172 páginas — Cr\$ 130,00

Cultura e Ética
Albert Schweitzer — 296 páginas — Cr\$ 200,00

Minha Vida e minhas Idéias
Albert Schweitzer — 256 páginas — Cr\$ 180,00

Decadência e Regeneração da Cultura
Albert Schweitzer — 112 páginas — Cr\$ 120,00

Minha Infância e Mocidade — Histórias africanas
Albert Schweitzer — 160 páginas — Cr\$ 150,00

Em tôdas as livrarias e nas

Comp. Melhoramentos de São Paulo

São Paulo
LOJA LÍBERO

Rua Líbero Badaró, 461 — Fone 32-6463

LOJA AROUCHE

Largo do Arouche, 155 — Fone 33-7225

Rio de Janeiro
LOJA COPACABANA

Rua Almirante Gonçalves, 56-A - Pôsto 5
Fone 47-6610



**DIERBERGER
SAMEN**

BESTE QUALITÄT!

Alles für Ihren
**Gemüse-, Obst- und
Blumengarten!**

R. Líbero Badaró 425

Fones: 32-5352 - 36-5471 - 36-3612

Caixa Postal 458
SÃO PAULO



QUALITÄTSSWARE!



IRMÃOS MACHTANS LTDA.

Av. Lavandisca 257 - Caixa Postal 1319
Telefone: 61-3123 — São Paulo



**Especialidades
farmacêuticas**

GUTE SCHOKOLADE
ist immer
ein gutes Geschenk!



SÖNKSEN CHOCOLATES S. A.
Rua Vergueiro 310 — São Paulo

L ä d e n :

Rua 24 de Maio 29

Avenida São João 223

Rua Augusta 2310

IN SANTO ANDRÉ:

Rua Cel. Oliveira Lima 433

Für die kalten Nächte dieses Winters bevorzugt man
die warmen

Flanellstoffe und Wolldecken

der bekannten und traditionellen Firma

"CASAS PERNAMBUCANAS"

weil sie mehr wärmen und weniger kosten

„CASAS PERNAMBUCANAS“

wo jedermann kauft!

AUSFÜHRUNG VON BAUTEN
JEDER ART

HERMANN KLASING
ENGENHEIRO CIVIL

Rua Xavier de Toledo 264

8.º andar, sala 81

Telefon 35-8455

SÃO PAULO

HELGA S/A

BLECHE usw. von der Companhia Siderúrgica Nacional

ROHRE von der Companhia Siderúrgica Mannesmann

BAUEISEN usw. von der Mineração Geral do Brasil Ltda.

Indústria de Aroles
"SUPER" Ltda.

Wir fabrizieren

DRAHTE aller Art

DAL POS & CIA.

ROHRE und **DRAHTE** von der Comder Companhia Siderúrgica Belgo-Mineira

SÃO PAULO

Rua Bom Pastor 179

Telefon: 63-1210 / 63-5589 / 63-5591

SANTO ANDRÉ

Rua Da. Gertrudes de Lima 146

Telefon:

44-1291 / 44-4043 / 44-4098 / 44-4660



Schreibmaschinen
für Büro und Reise

Saldiermaschinen
in verschiedenen
Modellen

Companhia
Theodor Wille

Rua Consolação 59

Telefon: 36-0929

SÃO PAULO

JOALHERIA **D** LAPIDACÃO
Paulistana

Das bekannte deutsche Spezialhaus in brasilian. Edel- und Halbedelsteinen in ausgesuchter Güte und Reinheit, sowie Platin- und Goldwaren, in eigener Werkstätte hergestellt. Fertige Goldwaren, deutsche Qualitätsuhren und hochwertige Geschenkartikel.

Seit über 30 Jahren unbedingte Vertrauenswürdigkeit.

R. KRÖNINGER — São Paulo

Rua Xavier de Toledo 44 — 2.ª sobreloja
Gegenüber der Light — Telefon 34-1083



BEIM KAUF UND VERKAUF VON
HÄUSERN, GRUNDSTÜCKEN,
SÍTIOS USW.

LOTIERUNGEN
GRUNDSTÜCKSVÉRWALTUNG
ODER HYPOTHEKEN
empfiehlt sich das bekannte

Deutsche Immobilienbüro
A. LEIFERT

Rua Barão de Itapetininga 273

7. Stock, Saal L — Tel. 34-8570

Mitglied des Syndikats der Immobilienmakler

Frigorífico Santo Amaro

SÃO PAULO — RIO DE JANEIRO

Especialidade em:
Frios sortidos — Mortadela — Presunto — Salame
Copa — Banha e outros produtos similares
SÃO PAULO
Matriz-Fábrica: Santo Amaro, Av. Isabel Schmidt 86-90
Telefone: Santo Amaro 61-4170

Filiais:

RIO DE JANEIRO
Rua Leandro Martins 50/2 — Telefone: 23-6150

SÃO PAULO
Casa Santo Amaro — Rua Anhangabaú 78
Telefone: 34-2017

SANTOS
Mercado Municipal — Telefone: 2853

ALEXANDRE EDER & CIA.

Enderço Telegráfico: FRIGOEDER

VEDACIT — das bewährte Mittel gegen Feuchtigkeit Ihrer Gebäude.

CIMENTOL — der unübertroffene Wasser-schutzanstrich.

NEUTROL 45 — schützt Stein-, Zement- und Eisenkonstruktionen vor atmosphärischen und chemischen Einflüssen.

CARBOLINEUM EXTRA — bewahrt das Holz vor Fäulnis und Insektenschädlingen.

FIXOTAC — der bekannte Parkett-Leim wird bei allen modernen Bauten benutzt.

Weitere Auskünfte gibt Ihnen der Hersteller:

OTTO BAUMGART Ind. e Com. S. A.

Rua Dr. Carlos de Souza Nazareth 53
Tel. 32-7280 und 35-2426 — Caixa postal 3492
São Paulo

Liebesgabenpakete
nach Europa

Flug- und Schiffspassagen
nach Europa
für alle Linien

Effekten — Devisen

R. WOEHRLÉ

Rua Anchieta 36 - 7.º andar, salas 705/6

Telefon: 32-3197 und 33-6666

Caixa Postal 4674 SÃO PAULO

CARIMBOS CLICHÊS
GRAVURAS
PAPELARIA

E. Riedel & Cia. Ltda.

RUA BENJAMIN CONSTANT 67

Caixa Postal 1008 — Telefone: 32-1073

SÃO PAULO



DAS GÜTEZEICHEN IHRER PUMPE

Über 70 000 Weise-Pumpen
laufen bis jetzt in Brasilien
mit Antriebsmotoren von
1/3 bis 1300 PS.

Kostenlose und fachmännische Beratung
erhalten Sie bei:

BOMBAS WEISE S/A SÃO PAULO

Avenida da Luz 468 — Telefon 37-1516

Caixa postal 8454

End. Telegr.: Hidrobomba

FABRICA DE ORGÃOS E HARMONIOS



MEDALHA DE OURO - RALEIGH - 1928



GRANDE PRÊMIO MEDALHA DE OURO - RALEIGH - 1931



MARCA REGISTRADA



GRANDE PRÊMIO MEDALHA DE OURO - MONTELEGRE - 1933



GRANDE PRÊMIO - S. PAULO - 1933

J. EDMUNDO NOVO HAMBURGO

RUA MARQUES DE SOUZA -

END. TELEGR. FONO. ORGÃO

CAIXA POSTAL 155

BOHN R. GRANDE DO SUL-BRASIL

TELEFONE Nº 139